

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Verlag
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bezugspreis
Rt. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 95.

Donnerstag, 26. April 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am 18. April 1894

den Wutsbesitzer

Herrn Oscar Clemens Zentler

in Wehltheuer

als Gerichtsschöppen für Wehltheuer in Pflicht genommen.

Riesa, am 21. April 1894.

Königliches Amtsgericht.
Selbner.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schnittwarenhändlers August Emil Schlag in Riesa wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Riesa, den 24. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

H. Reichelt.

Veröffentlicht: Aktuar Werlich, G-2.

Tagesgeschichte.

Das Maß der Leistungsfähigkeit des neuen Reichstags ist jetzt bei drei großen Proben zu Tage getreten; bei der Militärreform, den Handelsverträgen und der Steuerreform. Die Militärreform ist, mit sehr knapper Mehrheit, durch die konservativen Parteien, die Nationalliberalen, die Polen, die freisinnigen und die Antisemiten gegen das Centrum, die Volksparteien, die Socialdemokraten und kleine antinationale Gruppen zu Stande gekommen. Die Handelsverträge sind durch die äußerste Linke, die Socialdemokraten und die freisinnigen Gruppen, den größten Theil der Nationalliberalen, die Hälfte des Centrums, die Polen und kleine, sonst antinationale Gruppen gegen die konservativen Parteien in ihrer großen Mehrheit, die andere Hälfte des Centrums, eine Minderheit der Nationalliberalen und die Antisemiten zu Stande gekommen. Die Entscheidung über die Steuerreform ist vertagt. Immerhin aber kann man auch hier schon von positiven und von negativen Parteien reden. Zu den ersteren rechnen wir die konservativen Parteien, die Nationalliberalen, die Polen und bis zu einem gewissen Grade auch das Centrum oder wenigstens einen Theil desselben, zu den Gegnern die ganze äußerste Linke. Das Gesamtresultat ist sonach, daß die Nationalliberalen in allen drei großen Fragen die Regierung unterstützt, die beiden konservativen Parteien bei der Militär- und der Steuerreform mitgewirkt, bei den Handelsverträgen widersprochen, das Centrum die Militärreform bekämpft, bei den Handelsverträgen sich durch Halbierung selbst aufgehoben hat und in der Steuerfrage eine noch unsichere Stellung einnimmt. Durchaus positiv haben die Polen sich verhalten. Die Parteien der Linken haben die Regierung bei den Handelsverträgen unterstützt, in der Steuerfrage und bei der Militärreform (hier mit Ausnahme der freisinnigen Vereinigung) bekämpft. Die Antisemiten haben bei der Militärfrage mitgewirkt, bei den Handelsverträgen widersprochen, in der Steuerfrage ist ihre Haltung noch unsicher. Das Bezeichnendste an diesem Rückblick auf die Haltung der Parteien sind die grundverschiedenen Mehrheiten, welche den Ausschlag gegeben haben, bald die Rechte, bald die Linke. Gefund und ersprießlich ist dieses parlamentarische Verhältniß nicht.

Deutsches Reich. Der „Pol. Corr.“ wird gemeldet, daß Prinz Heinrich von Preußen im Laufe des Sommers zu einem zehntägigen Besuche des russischen Hofes in Petersburg und Peterhof erwartet wird.

Halbamtlich wird geschrieben: „In der Presse und namentlich in solchen Blättern, welche gegen die Reichssteuerreform opponiren, werden Nachrichten über Beschlüsse mitgeteilt, welche angeblich betreffs der in der nächsten Reichstagsession vorzuschlagenden Finanzgesetze gefaßt sein sollen. Insbesondere wird behauptet, daß die Reichsregierung auf den Reichszuschuß an die Bundesstaaten in Höhe von 40 Millionen Mark verzichte und nur auf die Bewilligung von 60 Millionen Mehreinnahme einschließlich der Mehrbeträge aus der Stempelabgabe bestünde. Diese Mittheilung trägt den Stempel der Unwahrscheinlichkeit an sich; denn es ist klar, daß Bundesrath und Reichsfinanzverwaltung zunächst alle Hände voll zu thun haben, um die in der letzten Session beschlossenen Befehle aus dem Gebiete der Zoll- und Steuererhebung zur Durchführung zu bringen. Man denke nur daran, daß die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide und die Novelle zum Stempelsteuergesetz, welche letztere beinahe schon am 1. Mai d. Js. in Kraft tritt, festzustellen sind. Daß eine solche schwierige und großer Eile bedürftige Aufgabe die ganze Kraft in Anspruch nimmt und keinen Raum für Beschlüsse über das läßt, was demnächst gesetzgeberisch für die nächste Session vorzubereiten ist, ist ohne Weiteres klar. Aber wie sind auch in der Lage, auf Grund guter Informationen thatsächlich mitzutheilen, daß

bisher an den entscheidenden Stellen Beschlüsse über das, was an Finanzvorlagen in der nächsten Session dem Reichstage vorgelegt werden soll, nicht gefaßt sind.“

Der „Voll. Btg.“ wird mitgeteilt, daß das Kriegsministerium eine nicht unerhebliche Vermehrung seines Beamtenpersonals plant, besonders in der Abtheilung für das Invalidenwesen. Nicht nur die vortragenden Räte, sondern auch die expedirenden Sekretäre, die Registratur- und Kanzleibeamten erweisen sich als unzureichend. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Sie ergeben sich im Allgemeinen aus der im verflochtenen Jahre beschlossenen Heeresvermehrung. Dann aber liegen sie in den Folgen des Gesetzes vom 14. Januar d. Js., das die Gewährung von Unterstufungen an Invalide aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinterbliebene betrifft. Erfordert schon die Bescheidung und Anerkennung der Berechtigten zahlreiche Arbeitskräfte, wie viel mehr die Prüfung der ungeschickterweise erhobenen Anträge durch die vielfach nothwendig werdenden Feststellungen aus Zeiten, wofür Urkunden und Zeugen kaum noch zu beschaffen sind.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses beantragt, dem Hause nachstehende Resolutionen, betreffend das Finanzwesen, zur Annahme vorzuschlagen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen zu erklären: 1) Es ist eine angemessenere Schuldentilgung ganz auf gegläubter Grundlage zu erstreben. 2) Im Anschlusse an die Beschlüsse der Budgetkommission und des Abgeordnetenhauses vom 30. Mai respektive 28. Juni 1893 ist eine Aenderung des Gesetzes vom 27. März 1892 herbeizuführen, welche die über einen bestimmten Betrag hinausgehenden Ueberflüsse der Staatsbahnverwaltung der Verwendung für allgemeine Staatsverwaltungszwecke entzieht. 3) Die dauernde Ordnung der Staatsfinanzen verlangt, daß eine feste Abgrenzung der Beiträge Preußens für die Bedürfnisse des Reichs erfolgt, und daß letzteres nicht nur für die Aufbringung der für seine Aufgaben nothwendigen Mittel aus den ihm reichsverfassungsmäßig zustehenden Quellen, sondern auch für Ueberweisungen der Einzelstaaten in einer die Repräsentativität übersteigenden Höhe Sorge trägt.

Der Sohn des Herzogs von Cumberland soll, wie die „V. Btg.“ berichtet, in nächster Zeit ein Gymnasium zu Dresden besuchen, um dort seine wissenschaftliche Ausbildung zu vollenden. Ob die hieran geknüpfte Voraussetzung einer Ausöhnung der herzoglichen Familie mit dem neuen Deutschland in längerer oder kürzerer Frist zu erwarten ist, bleibt abzuwarten.

Oesterreich-Ungarn. Die agrar-sozialistische Bewegung in dem getreidereichem ungarischen Tiefland zwischen Donau und Karpathen, dem Alsöld, welche schon vor zwei Jahren zu einem Aufruhr führte, der mit Waffengewalt niedergeschlagen werden mußte, breitet sich von ihrem Centrum, der Bauernstadt Vasarhely, wo es am Montag zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Feldarbeitern und der Gendarmen kam, immer weiter aus und hat gestern Maco und Umgebung ergriffen. Das Gebiet, auf welches sich die agrar-sozialistische Agitation erstreckt, gehört zu den reichsten und fruchtbarsten Landstrichen Ungarns und ist beinahe ausschließlich von Magyaren bewohnt, aber der Boden gehört vielfach in weitem Umkreise einem einzigen Magnaten, der Hunderte von Tagelöhnern beschäftigt und ihnen Löhne zahlt, von deren Niedrigkeit man sich außerhalb Ungarns wohl nur noch in Andalusien und Unteritalien eine Vorstellung zu machen vermag. Einen eigenen, wenn auch noch so kleinen Grundbesitz zu erwerben ist diesen Tagelöhnern unmöglich; ihre Kinder müssen Knechte bleiben, wie ihre Väter und ihre Vorfahren alle Knechte gewesen sind; selbst Pachtungen zu erlangen, ist nur wenigen besonders vom Glück Begünstigten möglich. Diese Zustände machen es begreiflich, daß die sozialistischen Lehren, die bei der ungarischen Industriearbeiterklasse bisher wenig Anklang gefunden haben, bei den

Landarbeitern des Alsöld auf feuchtfruchtigen Boden fallen. Schon seit Jahresfrist haben die Bauern ausgesprochen, sozialistische Vereine organisiert und sich mit den Vertretern der internationalen Sozialdemokratie in P.ß in Verbindung gesetzt. Die unter Führung des früheren Polizisten Kovatsch stehenden Feldarbeiter sagen, sie seien keine Ungarn; sie hätten kein Vaterland; ein Vaterland habe nur Derjenige, der auch Vermögen besitzt. Die bisherige Untersuchung ergab, daß die noch bekannten Muster getrocknete Organisation eine vorzügliche war. Jedes Mitglied des creirten Verbandes der Landarbeiter war verpflichtet, wöchentlich 10 Kr. zu den Kosten der Bewegung beizutragen. Kovatsch bekannte sich vor der Behörde als internationaler Sozialist, der gleich seiner Partei kein Vaterland kenne. Er erklärte, daß die gegenwärtigen Zustände untragbar seien und um jeden Preis beseitigt werden müßten, mögen darüber noch so Viele den Tod finden. „Wir sind unser sehr Viele“, sagte er, „und unsere Zahl wächst von Tag zu Tag. Wir wollen keine Steuern zahlen und keine Soldaten stellen. Wir allein sind die nützlichen Arbeiter, die Herren sind Tagelöhne, die gehent werden müssen.“ Diese Sprache wird dem Führer des „Bauernkrieges“ bald vergehen, denn die Regierung ist entschlossen, den Aufruhr mit aller Kraft zu ersticken. Sie ist dazu um so mehr berechtigt, als sie schon Vieles gethan hat, um der Bevölkerung abzuhelfen. Sie erkennt nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten Welerik im ungarischen Abgeordnetenhaus die schwere Nothlage an der Theis an und wird es an neuen Versuchen nach der wirtschaftlichen und administrativen Seite zur Abhilfe nicht fehlen lassen. Politische Folgen werden die Ereignisse kaum haben.

Rußland. Nach den russischen Zeitungen hat am 17. d. M. zu Warschau eine Kundgebung aus Anlaß des hundertjährigen Jahrestages der Erhebung Polens stattgefunden. An der Spitze des Warschauer Aufruhrs stand damals der Schuhmacher Jan Kilinski. Am 17. April d. Js. ist nun um 10 Uhr Morgens in der katholischen Kathedrale des Heil. Johannes in Warschau ein Dankgottesdienst abgehalten worden, worauf die Teilnehmer, etwa dreihundert Personen, sich im Zuge in die Straße „Dunai“ begaben, woselbst Kilinski gewohnt hatte. Indem sie an dem von Kilinski vor 100 Jahren bewohnten Hause vorbeigingen, nahmen Alle die Hüte ab. In Folge dessen wurden die „Demonstranten“, wie der amtliche Bericht besagt, von der Polizei auf die Wache geführt, wo ihre Persönlichkeiten festgesetzt wurden. Es befanden sich unter ihnen 158 Studenten der Warschauer Universität und 32 Frauen der besseren Kreise. Der größte Theil von diesen ist nun ohne viel Federlesens im Verwaltungsvergange Nachts in entfernte russische Gouvernements verschickt worden! Echt russisch!

Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 26. April 1894.

Man muß anerkennen, daß die gegenwärtig hier weilende Theaterdirection Alles anbietet, um ihrem Auditorium eine angenehme und abwechslungsreiche Unterhaltung zu bieten. Die Direction hatte sich zu diesem Zwecke auch mit dem Dresdner Victoria-Salon-Ensemble verbunden und fand gestern das erste Gastspiel der Dresdner Künstler statt. Aus den Aufführungen heben wir als ganz besonders gelungen hervor die Leistungen der 3 Coopers. Die Gelenkigkeit und Gewandtheit dieser 3 „Teufel“ ist wirklich bewundernswürdig und die Experimente, die man schließlich mit dem „todten Teufel“ anfangt und die dieser über sich ergehen läßt, sind phänomenal. Sehr gediegen waren auch die Leistungen der Miss Gisella auf dem gespannten Drahtseil; die theils sehr schwierigen Productionen wurden mit voller Sicherheit und Bravour durchgeführt, ebenso wie auch die beiden Jongleure, the Willons, Hervorragendes in ihrer Kunst boten. Schneidig elegant erschien das Damenquartett. In einer Be-

Kleidung wie die der Schornsteinfeger „schwarz wie der Auh“ kamen sie auf die Bühne und verwandelten nach Aufführung einiger Vorträge durch einen Zug diese Kleidung in eine blaue, duftige, schmale Mädchenzarterde. Auch die aufgeführten Gesangsvorträge waren recht hübsch. Die Aufführungen der Dresdener Gäste wurden durchgängig mit lebhaftem, theilweis mit stürmischem Beifall aufgenommen. — Die Schmidt'sche Theatergesellschaft erfuhr ferner noch durch 2 Emactes: „Kaudels Ordnenpredigten“ von Moser, sowie „Der Haus Schlüssel“ von Hirte und erwarb sich damit ebenfalls alle Anerkennung. Das Zusammenspiel war durchaus gut und auch die Einzelleistungen waren anerkennenswerthe, ausgezeichnet aber war vor Allem die Leistung des Herrn Director Schmidt als Rentier Wlad und als Herr Heimchen. Wir können den Besuch der Vorstellungen heute und morgen, in denen bei sehr mäßigen Preisen sehr viel geboten wird, nur bestens empfehlen.

— Infolge einer falschen Correctur des Seyers hat sich in der gestrigen Mittheilung der Höhe für die Staatseinkommensteuer ein Fehler eingeschlichen; der Steuerfuß in der 6. Classe (801 bis 950 Mark) ist nicht 5 sondern 6 Mark. In der Reihenfolge der Classen muß es selbstverständlich hinter 4 : 5 heißen.

— Ueber das Alter des sächsischen Weinbaues, der in dem Theile des Elbthales zwischen Dresden und Meissen Jahrhunderte lang den Haupterwerbszweig bildete, gingen früher die Ansichten der Chronisten sehr weit auseinander. Das Zuverlässigste ist jedoch, was der sächsische Forscher Carl Julius Hofmann in seinem Buche über das Weisner Niederland erzählt: „Als die vom Kaukasus aus Asien im 5. und zu Anfang des 6. Jahrhunderts ausgewanderten Sordenern unser damals noch wüstes Weisner Land bevölkerten und anbaute, war die Rebe zu jener Zeit bis zwei Jahrhunderte hindurch hier noch nicht angepflanzt, denn fränkische Mönche schrieben von diesen für die Vandeskultur äußerst thätigen Colonisten, daß dem Lande der Sorden nur noch Wein, Feigen und Delibäume fehlten, um es das gelobte Land nennen zu können. Erst nach ihrer Unterjochung durch Heinrich I. wurden die ersten Weinstöcke zu Coschwig und Vogtitz angepflanzt.“ Derselbe Historiker bemerkt auch, daß seit dem Jahre 962 bis zum 13. Jahrhundert in Urkunden bei Verleihung von Gütern, Dörfern u. an die Stifte Meissen, Merseburg und Magdeburg oft ausdrücklich Weinberge genannt werden und laut des am 14. April 972 geschlossenen Ehevertrages zwischen Otto II. und der griechischen Fürstin Theophania wurden dieser viele Besitzungen mit allem Feld und Weinbergen zugesichert. Der 1019 geborene erste Geschichtsschreiber Sachsens, Bischof Dithmar von Merseburg schildert die Uebertragung des Weinstocks vom Rheinstrom in den Elbgau nach Sachsen und nennt letzteres in freilich etwas überschwänglicher Weise „das blumige Paradies und den Ueberfluß von allen Dingen.“ Markgraf Wilhelm von Meissen erließ 1414 eine Verordnung, nach welcher verboten wurde, „fremden und sonderlich böhmischen Wein im Fasse zu kaufen und zu schenken, sondern sein Landwein zu Dresden, Köhlschbroda und anderswo im Lande Meissen.“

— Durch die Blätter ging jetzt eine Notiz, nach der ca. 80 der letzte Oftern abgegangenen Schulamtskandidaten keine Anstellung gefunden hätten und daß in Sachsen der Bedarf an Lehrkräften gedeckt scheine. Von berufener Seite wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß nicht gegen 80, sondern nur 20 bis jetzt Anstellung im Schuldienst noch nicht gefunden haben, die wenigen Kandidaten aber jedenfalls nicht ausreichen, um den nach und nach aufs Neue hervortretenden Bedarf an Lehrkräften zu decken.

— Die sächsische Regierung hat in den letzten Jahren außerordentlich viel gethan, um das durch seine Heilquellen, seine Lage und sein Klima schon sehr bevorzugte Bad Elster, das bekanntlich auch Unbemittelten durch Freibäder und milde Stütungen in reichem Maße zugänglich gemacht ist, immer mehr zu heben. So ist durch ein neues, schönes Kurhaus, dessen Bau einen Kostenaufwand von über eine halbe Million Mark verursacht hat, ein Sammelpunkt der Badegesellschaft für die Abendstunden geschaffen worden; der ganze Badeort hat elektrische Beleuchtung erhalten; die Gartenanlagen sind bedeutend vergrößert und verschönt worden und die das reizende Thal durchziehende „weiße“ Elster, deren Wasser durch die Abfallwässer böhmischer Fabriken verunreinigt wird, hat man durch Ueberwölbung für die Geruchsnerven unschädlich gemacht. Allen diesen und manchen anderen dankenswerthen Verbesserungen hat jetzt die Regierung eine neue wichtige hinzugefügt, indem sie einen patentirten Apparat zur Herstellung kohlensaurer Bäder in Elster hat aufstellen lassen, so daß nun auch dergleichen vielbegehrte Bäder vom 1. Mai ab, an welchem Tage die diesjährige Saison beginnt, verabreicht werden können.

— Was man nicht tödten soll. Igel: Er lebt meistens von Mäusen, kleinen Nagethieren, Wegschnecken und Engerlingen. Tödtet darum keinen Igel. Kröte: Eine wahre Schutzin des Landmannes. Jede vertilgt 20—30 Insecten pro Stunde. Tödtet die Kröte nicht. Maulwurf: Er verzehrt unablässig Engerlinge, Larven, Raupen und vieles Andere mehr. Kein Pflanzentheil wurde je in seinem Magen gefunden. Tödtet den Maulwurf nicht. Vögel: Jede Provinz hat alljährlich große Verluste durch Insecten. Die Vögel sind die erbittertesten Feinde derselben und im Stande, tüchtig unter ihnen aufzuräumen. Sie sind die großen Raupentödter, Gehilfen des Ackerbauers und der Obstzucht. Tödtet die Vögel nicht. Marienkäferchen: Sie sind die besten Freunde der Feldbauer und Gärtner, indem sie die Blattläuse, welche die Gemüthschädigen, in Massen verzehren. Tödtet die Marienkäferchen nicht.

— Prausitz. Auch dem Bohmwärter Karl Wild, Keller von hier ist von Sr. Majestät dem König das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

† Dresden, 26. April. Sr. Majestät der König und Prinz Georg, sowie Prinzessin Mathilde wohnten gestern Abend in der Aula der technischen Hochschule dem Vortrage des Geh. Medicinalrathes Dr. Fiedler über die Begründung von Volkshospitälern für Augenkrante bei. — Prinz Georg mit Familie wird am 1. Mai nach Costeritz übersiedeln.

Pirna, 25. April. In diesem Bezirke lauten die Berichte über den Stand der Bienen, sowie über die reiche Honigernte übereinstimmend gut. Von allen Jähren wird bestätigt, daß das verfloßene Jahr zu den günstigsten seit langer Zeit zu rechnen ist. Durch den reichen Blütenstand der Honig liefernden Pflanzen im vorigen Sommer konnten die Bienen die Stöcke gänzlich zufüllen.

Aus der Oberlausitz, 25. April. Nach monatelang eingehenden Verhandlungen über die Frage der Errichtung einer elektrischen Centrale für Alt- und Neugersdorf und nachdem wiederholt das Zustandekommen des Werkes gesichert erschien, haben sich dieselben schließlich doch noch zerfallen und zwar an der leidigen Geldfrage, da für das Unternehmen nicht genug Capitalbeiträge erfolgte, dasselbe deshalb mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben würde. Nach der Begeisterung, mit der anfänglich das Project in den Schwestergemeinden aufgenommen ward, ist dieses Schlußergebnis ein um so enttäuschenderes, als im Nachbarorte Göbau das gleiche Project zur Ausführung gelangt.

Vom Erzgebirge. Am Dienstag Abend in der neunten Stunde zog von Süden ein Gewitter herauf, das von ununterbrochenen electrischen Entladungen begleitet war und längeren Regen brachte. Das Gewitter ist, wie aus Oberweissenthal gemeldet wird, im oberen Gebirge ziemlich heftig aufgetreten und hat neben starkem Regen auch beträchtliche Schläge gebracht.

Berggieshübel. Am 21. d. Mts. Abends gegen 7 Uhr wurde auf der Straße zwischen Großcotta und Berggieshübel an einem 14 Jahre alten Mädchen ein empörendes Attentat verübt. Die Betreffende sollte in die Apotheke nach Berggieshübel gehen, um Medicamente zu holen. Am sogenannten Ladeberg stieß sie auf fünf von der Controlle aus Berggieshübel heimkehrende Arbeiter aus Groß- und Kleincotta. Einer von diesen ergriff das Mädchen und warf es in den Straßengraben, um es zu verzwanglichen. Durch Hilferufe und heftige Gegenwehr ist die That glücklicher Weise nur beim Versuch geblieben, jedoch befindet sich das Mädchen in ärztlicher Behandlung. Der rohe Mord ein 24 Jahre alter Steinbruchschmied aus Kleincotta, ist bereits durch die Gendarmerie zur Haft gebracht worden.

Coswig. Die nach dem „L. T.“ angeblich nahe bevorstehende Erkauung einer Elbbrücke ist, wie man von anderer Seite berichtet, nicht den Thatfachen entsprechend.

Plauen i. V. Von deutsch-socialer Seite soll für die bevorstehende Reichstags- und Landtagswahl der Landtagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Wehner-Maschau aufgestellt werden, der sich zur Annahme des Mandats bereit erklärt hat. Die das „Delsn. Tgl.“ mittheilt, billigt die Parteileitung der Deutschen Reformpartei diesen Einbruch der Deutsch-Socialen, der auf Anordnung des Herrn Kiebermann von Sonnenberg erfolgt, in ihr Gebiet nicht. Wollen die Reformen da auch noch einen Candidaten bringen? Oder wird Herr Wehner zurücktreten, wenn die Reformen auf ihrem Candidaten bestehen?

Leipzig, 25. April. In einer Zimmerer-Versammlung, welche gestern Abend in den „Volkshallen“ abgehalten wurde, erstattete man Bericht über die Landes-Conferenz sächsischer Zimmerer, die am zweiten Ofterfeiertage in Dresden tagte. Dieselbe war nur von zehn Delegirten besucht, da eine Anzahl Städte keine Vertreter entsandt hatten, weil ihnen die Mittel hierzu fehlten. Auf der Conferenz ist die Bildung einer Agitations-Commission für Sachsen beschloffen worden, welche ihren Sitz in Dresden hat. Zur Deckung der notwendigen Kosten wurden der Commission von der gestrigen Versammlung 50 Mark bewilligt. Ueber die laue Theilnahme der Zimmerer an der gewerkschaftlichen Bewegung äußerte man auch gestern wieder lebhaft Klage. So wurde mitgetheilt, daß von 1000 Zimmerern, die es hier selbst giebt, nur 126 dem Verbands angehören.

Torgau. Daß das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 seine Garnison Merseburg und Weisensfeld demnächst verläßt und nach Torgau verlegt wird, ist beschlossene Sache. Es ist eines der von Sachsen übernommenen Regimenter, welches General Bellegarde, General-Inspector der Kurfürstlichen Kavallerie, im Jahre 1791 errichtete. Am 17. Juni 1815 wurde der größte Theil des Regiments in preussischen Dienst übernommen und aus diesem sowie noch anderen in preussische Dienste übergetretenen Mannschaften der sächsischen Armee ein Husaren-Regiment unter dem Namen 12. Husaren-Regiment (2. Magd.-burgisches) errichtet. Seinen jetzigen Namen führt es seit 1860.

Gera. In der Zwöcker Spinnerei war in diesen Tagen ein junger Arbeiter Namens Schöppe aus Triebes mit Pugen der Maschine beschäftigt. Die Maschine gerieth in Gang, erfaßte den Arbeiter am Hemdärmel und zog ihn in das Getriebe. Der Arm des Unglücklichen wurde bis an den Ellenbogen zermalmt, so daß sich im Krankenhaus, wohin man ihn gebracht hat, die Ablösung des Armes nöthig machen wird. Durch einen Arbeiter wurden die Riemen zerschneiden, sonst wäre der Bedauernswerthe mit dem ganzen Rumpfe in die Maschine gerathen sein.

Sprottau. Die Straßammer in Glogau hat die drei noch nicht achtzehnjährigen Schuhmacherlehrlinge Gustav Berthold zu zwölf Jahren, Paul Schade zu fünf Jahren und zwei Monaten und Paul Talle zu zwei Jahren und einem Monat Gefängniß verurtheilt. Die Mädchen hatten ein Complot geschmiedet, um ihren Lehrmeister Rahn in Sprottau, der ihnen nicht gestattet hatte, an einem Fastnachtvergnügen Theil zu nehmen, unter allen Umständen um's Leben zu bringen. Nachdem ein Vergiftungsversuch mißlungen war, wurde am 20. Februar ds. Js. ein Revolverattentat

auf den Meister ausgeführt. Das Urtheil nahmen alle drei mit empörendem Gleichmuth entgegen.

Vermischtes.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Dienstag am Kottbuser Damm in Berlin. Eine 70jährige Wittwe Dahn wollte in Begleitung eines Lehrlings den Straßendam überqueren. Beide Personen trugen gemeinsam einen Korb. Die Wittwe wollte sich nun durch zwei vorüberfahrende Fußwerke hindurchdrängen, während der Lehrling sie zurückziehen versuchte. Als ihm die Frau aber nicht folgte, ließ der Korb los und rettete sich dadurch. Frau Dahn dagegen wurde von den Hinterrädern eines mit Brettern beladenen Wagens erfaßt und über Arm und Brust gefahren. Sie war sofort todt. Herbeieilende Männer trugen die Todte in die Wohnung ihres Schwiegersohnes am Kottbuser Damm.

Ein verhängnißvoller Irrthum. Aus Budapest, 23. d. M., wird dem „Fremdenblatt“ berichtet: Auf der hiesigen internen Klinik fand sich heute in Begleitung eines Mannes ein Mädchen aus der Provinz ein, um wegen eines Leidens ärztliche Hilfe zu suchen. Während das Mädchen im Vorzimmer wartete, wurde es plötzlich von Unwohlsein befallen und bat ihren Begleiter um ein Glas Wasser. Dieser eilte in das nächste Zimmer, ergriff eine auf dem Tische stehende Flasche und gab aus derselben dem Mädchen zu trinken. Unmittelbar darauf empfand die Unglückliche heftige Schmerzen. Die Flasche hatte, wie auch auf der an derselben befindlichen Etikette zu ersehen war, dreißigprozentige Karbolsäure enthalten, was der Begleiter in der Eile übersehen hatte. Trotz aller rasch angewendeten Gegenmittel war das Mädchen nicht zu retten und starb binnen wenigen Minuten.

Ein peinlicher Vorfall ereignete sich dieser Tage Morgen im Wintergarten zu Berlin. Gegen 6 Uhr früh sahen zwei Angestellte des Central-Hotels, wie sich ein Herr in den Wintergarten schlich und auf der Bühne alle Requisiten durcheinander warf. Angesehentlich suchte er nach dem Domeschen Panzer. Als die beiden Beobachter der Bühne näher kamen, sah der Eindringling über die Terrasse hinweg in das Central-Hotel. Um 11 Uhr Vormittags fand nun eine Schießprobe auf Dowe vor mehreren Offizieren statt, auch ein Gast, der am Sonntag Abend in dem Gasthose abgestiegen und französischer Offizier ist, wohnte den Versuchen bei. Da dieser mit aller Bestimmtheit von den beiden vorgenannten Zeugen als die Person erkannt wurde, die um 6 Uhr auf der Bühne hantirte, so wurde seine Entfernung aus dem Wintergarten sofort angeordnet.

Eine Hochzeit ist am Sonntag in Seraing bei Vättich durch einen furchtbaren Zwischenfall vereitelt worden. Eine mit Hochzeitsgästen gefüllte Wagenreihe fuhr zur bürgerlichen Trauung nach dem Stadthause. Bei dem Eisenbahnübergange waren die Schranken offen; der erste Wagen fuhr über die Geleise; da brauste der Vätticher Zug heran und ergriff den Wagen, dessen vier Insassen herausgeschleudert wurden. Der Vater des Bräutigams wurde zermalmt, die Mutter lebensgefährlich verletzt aufgefunden. Der Bräutigam ist am Kopfe und seine Braut im Gesicht verwundet.

Der Domesche Panzer. Am Dienstag Nachmittag fand zu Berlin eine abermalige Schießprobe auf den Domeschen Panzer statt, wobei ein Ingenieur und mehrere Artillerieoffiziere selbstmitgebrachte Patronen in das Gewehr luden. Der Panzer hielt auch diesmal Stand. In Verbindung hiermit ist noch zu berichten, daß bei den schon erwähnten Proben, welche vor den in Berlin versammelt gewordenen Chirurgen stattfanden, der Eindruck ein wahrhaft verblüffender war. Geschosse, die einen meterlangen Baumstamm durchbohrten, wurden von dem Panzer freundlich aufgenommen und in seinem Innern befeuert. Der Panzer kann etwa 1000 Geschosse fassen; dann muß er mit einem andern vertauscht werden. Beim Schießen, das von dem trefflichen Kunstschützen Martin besorgt wurde, zuckte Dowe leicht zusammen; ein Pferd, dem man nachher den Panzer anlegte frag während der Procedur ruhig Zucker, den man ihm reichte. Der Panzer ist etwa 8 Pfund schwer und hat das Aussehen eines Gyps-Corsets, das vorn mit buntem Stoff überzogen ist. Herr Dowe hütet ihn ängstlich und giebt ihn nicht aus der Hand. Er gestattet auch nicht, daß man die Schußlöcher betastet.

Johann Most, der in zwei Welttheilen berühmte Anarchist und „Fürstentödter“, ist nach einer amerikanischen Meldung dabei, sein Bündel zu schnüren. Er giebt in seinem Verborgenen dieses Vorhaben kund und ertheilt all seinen Gesinnungsgenossen den Rath, baldmöglichst den Staub des unwirthlichen Landes, das ihren Plänen so gar kein Interesse und Verhältniß entgegenbringe, von den Füßen zu schütteln und zu den Fleischtopfen der alternen Mutter Europa zurückzukehren. In Amerika, wo Most allerdings den größten Theil seiner Zeit hinter eisernen Vorhängen verbrachte, wünscht man ihm eine recht glückliche Reise.

Auch die Annoncen der Tagesblätter wirken auf den Leser oft wie kleine Romane aus dem Leben. Da lesen wir in der „Kreuzzeitung“ was folget: „Eine verheiratete Frau, 26 Jahre alt, evangelisch, kinderlos, Gattin eines preussischen Officiers, durch große Geldverluste ihres Mannes gezwungen, sich selber ihr Brod zu suchen, bietet um eine Stellung in einem feinen Hause als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin, auch übernimmt dieselbe Leitung eines Hausstandes. Gefällige Offerten an Haasenstejn & Bogler, L.-G., sub H. 22062.“ Was für Vitterniß, was für Seelenkämpfe, was für Sorgen mögen da vorausgegangen sein, ehe man diese Annonce in die Zeitung setzte!

Kirchennachrichten für Glaubig und Ischaiten. Dom. Rogate. Glaubig: Frühkirche 8 Uhr und Communion. Katechismusanterrebung 1/2 9 Uhr. — Ischaiten: Spätliche n. 10 Uhr.

Marktwerte.

Chemnitz, 25. April. Der 50 Rthl. Weizen fremde Sorten ...

Geneße Nachrichten und Telegramme

vom 26. April 1894.

† Berlin. Wie die „Kreuzzeitg.“ aus Konstantinopel ...

mittags unternahm Ihre Majestät einen Ausflug auf der ...

† Rom. Gestern früh verfuhr ein Individuum, den ...

† Madrid. In Gerona piffte gestern ein Trupp ...

† Lissabon. Gestern erkrankten hier 78 Personen ...

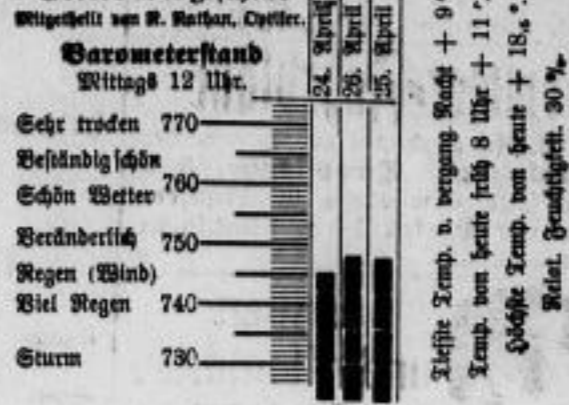
† Washington. Die Kommission des Repräsen- ...

† New York. Die Bande Arbeitsloser, die in Butte ...

Productenbörsen.

EB. Berlin, 26. April. Weizen loco ...

Meteorologisches.



Wasserstände.

Table with columns for location (Dresden, Jfer, Gger, etc.) and water level changes.

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes. Dresden, 26. April 1894. — Tendenz: behauptet.

Coupon-Einfösung. Wechseldiscout. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Table of stock prices and exchange rates for various locations like Chemnitz, Dresden, etc.

Table of gold and silver prices, including items like Silber, Gold, and various banknotes.

Table of bank shares and interest rates for various banks and institutions.

Baareinlagen verzinse p. a. bei täglicher Verfügung mit 3 1/2 %, monatlicher Kündigung 4 %, dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 %.

Wachtaube verfliegen, bitte abzugeben Gartenstraße 6.

Eine erste Etage ist sofort oder zum 1. October zu vermieten ...

Eine Wohnung mit Stube, Kammer und Zubehör, 1. Juli beziehbar, ist zu vermieten ...

Logis zu 200-300 Mark p. 1. October gesucht. Nähe Wilhelmplatz bevorzugt.

Eine Wohnung, 3. Etage, ist zu vermieten, und 1. Juli zu beziehen.

1 oder 2 Herren können separats Logis erhalten. Hauptstraße 13, 1 Tr.

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche, Vorfaal und Zubehör in 1. Et. ist verlegungshalber sofort oder 1. Juli zu vermieten.

Ein febl. Logis ist per 1. Juli zu beziehen bei L. Schniebs, Röderau.

Ein hübsches Logis, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist anstellungshalber vom 1. Mai oder früher oder später zu vermieten.

Die erste Etage Wittenerstraße 7 zu vermieten, sofort oder später zu beziehen.

Ein Hausmädchen zum sofortigen Antritt sucht Frau Inspektor Hängel, Garnison-Kazareth.

Ein größeres Schulmädchen wird zur Aufwartung gesucht.

Ein Mädchen zur Aufwartung wird gesucht Salzkstraße 1, 1 Tr.

Ein Schneidergehilfe gesucht Hofmann, Kostantenstraße 14.

2000 Mark sind zum 1. Juli auf sichere Hypothek auszulihen.

Bäckereiverkauf. Eine flottgehende Landbäckerei ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen.

Wächemangel, sehr praktisch und leichtgehend, als Lohnmangel passend, ist preiswürdig zu verkaufen.

Saatkartoffeln, weißfleischig, Zwiebel, Magnum bonum und Reichstanzler hat noch abzugeben.

Gut ausgelesene Speise- (Zwiebeln) und Futterkartoffeln hat billig zu verkaufen.

Prima Weiskalk ist von jetzt ab jederzeit zu haben bei Glaubitz.

Altmärker Milchvieh. Nächsten Sonnabend, den 28. April steht ein Transport.

Rühe u. Kalben (prima Waare) „Sächsischer Hof“ in Riesa zum Verkauf.

Wilkvieh-Verkauf. Nächst. Montag, den 30. April stelle ich einen großen Transport junger, schwerer Rühe mit Rälber, sowie hochtragende in meiner Behausung zu soliden Preisen zum Verkauf.

5 Fahren guter Dünger zu kaufen gesucht. Offerten unter „Dünger“ in die Expedition d. Bl. erbitten.

2 Rover mit Kugelfenerung, eins mit Luft- und eins mit Rifenreifen, in bestem Zustande, selten billig zu verkaufen.

1 Korbwagen mit Federn, noch in gutem Zustande, steht sehr billig zu verkaufen im Gasthof Gröbna.

Ein Rover (gefahren) gefekt Cassa zu kaufen gesucht. Offerten unter „billiger Rover“ in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

Va. Duger Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen billigst ab R. Hoff Riesa. Frdr. Arnold.

Kanarienhähne und Weibchen, verschiedene Vogelbauer, billig zu verkaufen. Albertstraße 7, 3 Et. Gustav Dego.

Achtung! ff. Rindfleisch, Pfd. 60 Pf. = Schweinefleisch = 60 = Rindtalg, = 50 = empfiehlt F. Lehmann, Fleischer, Neuweide.

Alles Zerbrochene Glas, Porzellan, Holz u. f. w. klistert. Plüß-Stauffer-Ritt. Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei H. v. Dennike, Droger, Paul Roschel.

Man hustet nicht mehr beim Gebrauch von Walther's Honig-Zwiebel-Bonbons. Packete à 15, 25 und 50 Pfg. In Riesa bei Herrn Moritz Dam.

Zahnalsbänder f. zahnende Kinder à 1 Mk. echt bei A. B. Meenleke, Hauptstrasse.

